

# Germanische Altertumskunde Online (GAO)

## Vorwort

In der Germanische Altertumskunde Online (GAO) wird seit 2010 auch eine lange Tradition in einem neuen Medium fortgeführt. Der enzyklopädische Teil geht zurück bis zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, das zwischen 1911 und 1919 von dem Heidelberger Anglisten Johannes Hoops herausgegeben wurde. Ab 1968 erschien die zweite Fassung des Werks, zunächst unter der Federführung von Heinrich Beck, Herbert Jankuhn, Hans Kuhn, Kurt Ranke und Reinhard Wenskus. Im Jahr 2008 konnte das Lexikon von Heinrich Beck, Dieter Geuenich und Heiko Steuer erfolgreich abgeschlossen werden: Insgesamt 37 Bände wurden mit Förderung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen veröffentlicht.

Schon für diese zweite Fassung war es für die Herausgeber „ein Problem geworden, was wir als ‚germanisch‘ bezeichnen dürfen“ (Vorwort 1972). Heute ist der Begriff zwar in der Sprachwissenschaft nach wie vor bedeutsam, in der Archäologie und der Geschichtswissenschaft aber analytisch nicht mehr fruchtbar. Es ist daher gegenwärtig schwer, eine „germanische Altertumskunde“ interdisziplinär zu definieren. „Germanen“ als Trägergruppen einer Kultur jedenfalls können weder zeitliche noch geographische noch inhaltliche Grenzen des Lexikons klar bezeichnen.

In der zweiten Auflage finden sich Artikel zu verschiedensten Räumen und Zeiten. Das Spektrum reicht von der frühneolithischen „Bandkeramik“ bis zu Saga-Texten des 13. Jahrhunderts, geographisch von den „Wandalen“ in Nordafrika bis nach „Grönland“ und „L’Anse aux Meadows“ in Neufundland. Inhaltlich findet sich beispielsweise unter den Herrschern „Ludwig der Deutsche“, aber nicht „Karl der Kahle“ oder „Ludwig der Fromme“, unter den Historiographen zwar „Thietmar von Merseburg“, nicht aber „Liutprand von Cremona“. Die Zusammenstellung der Stichwörter hatte einen guten Sinn, solange der Begriff „germanisch“ die Auswahl bestimmte – in ethnischer Abgrenzung zum „Römischen“, „Keltischen“ und „Slawischen“ einerseits, in religiöser Abgrenzung zum Christentum andererseits. Heute sind die Kriterien der Stichwortauswahl in der zweiten Fassung des Lexikons kaum mehr überzeugend.

Die dritte Fassung muss deshalb einen Spagat wagen: Sie will die Tradition des Werks weiterführen, dabei aber neuere Forschungsperspektiven berücksichtigen. Diese Öffnung hat Konsequenzen für den Gegenstand der Germanischen Altertumskunde Online. Der Lexikonteil wird in seiner dritten Fassung Berichtszeit und -raum pragmatisch beibehalten, inhaltlich aber wird er modernisiert. Getragen wird er weiterhin von der Archäologie, der Geschichtswissenschaft und der Philologie. Die „Volkskunde“ dagegen, die im Vorwort zur zweiten Fassung noch als eine der beteiligten Disziplinen genannt wurde, hat sich mittlerweile zu einer gegenwartsbezogenen europäischen Ethnologie entwickelt, die nicht mehr den Inhalt des Lexikons bestimmen kann.

Die sinnstiftenden Dichotomien der älteren „germanischen Altertumskunde“ sollen in der GAO einer stärkeren historischen und kulturellen Einordnung weichen. Die Institutionen des Christentums zum Beispiel sind in den früheren Fassungen nur im Zusammenhang der Missionsgeschichte behandelt worden; hier soll die GAO bisher noch klaffende Lücken schließen. Archäologisch gilt es stärker zeitgenössische kulturelle Verflechtungen zu ergänzen; das bedeutet nicht zuletzt, Perspektiven der provinzialrömischen und der christlichen Archäologie noch konsequenter einzubeziehen.

Einen Kernbereich, an dessen Darstellung alle drei Disziplinen gleichermaßen beteiligt sind, wird die Zeit von Christi Geburt bis in die Jahre um 800 bilden. Die früheren Jahrhunderte werden im Wesentlichen von der Archäologie thematisiert, die späteren vorrangig aus germanistischer und skandinavistischer Sicht. Dort, wo die drei Disziplinen zusammenkommen, wird das Lexikon einen Beitrag leisten zur fächerübergreifenden Erforschung einer „langen“ Spätantike und ihrer Folgen. Damit gerät die rege internationale Forschung über die Umformung der antiken Welt in den Blick – auch mit ihren neueren Themen wie Migrationen, Identitäten, Religionen.

Ein wichtiger Gegenstand des Lexikons bleibt die Auseinandersetzung mit der Wissenschaftsgeschichte der „germanischen Altertumskunde“. Hier werden nun auch die Konzepte und Vorstellungen jener Archäologen, Philologen und Historiker zum Thema, die die zweite Fassung dieses Lexikons begründet haben. Damit trägt die GAO dazu bei, die Entwicklung des Forschungsfeldes — und damit auch ihre eigene Geschichte — weiter in den Blick zu nehmen. Wissenschaftshistorischen Interessen kommt es entgegen, dass neben neuen Artikeln oder aktuell überarbeiteten Lemmata stets auch die gedruckte zweite Fassung für den Benutzer digital greifbar bleibt.

Die GAO umfasst sämtliche Bände der zweiten Auflage des Reallexikons der Germanischen Altertumskunde sowie die seither schon überarbeiteten und zusätzlich aufgenommenen Artikel. Hinzu kommen die bereits heute mehr als 80 Ergänzungsbände zum Reallexikon. Das Medium Internet eröffnet dabei überdies neuartige Möglichkeiten der wissenschaftlichen Nutzung dieses Gesamtwerks: Neben einer Volltextrecherche und einem Verfolgen der inhaltlichen Stränge über eine engmaschige Verlinkung stehen auch Optionen für komplexe Suchen zur Verfügung. Sie eröffnet damit nicht zuletzt einen einfachen Zugang zur gesamten reichen Forschungsliteratur, die in Lexikon und Ergänzungsbänden verarbeitet ist.

Insgesamt sind die Herausgeber zuversichtlich, dass die GAO einen zentralen Ort für die fächerübergreifende Erforschung der Kulturgeschichte bis ins Frühmittelalter bildet und damit die Kommunikation zwischen den Disziplinen befördert. Das Medium des Internets erlaubt es, noch schneller auf die dynamischen und kontroversen Entwicklungen in der internationalen Forschung zu reagieren, den aktuellen Diskussionsstand ausgewogen darzustellen und neue Entdeckungen und Erkenntnisse zeitnah verfügbar zu machen.

Juli 2013

Heinrich Beck, Sebastian Brather, Dieter Geuenich, Wilhelm Heizmann, Steffen Patzold, Heiko Steuer